

22. In Straßburg.

a. Ein Besuch in Straßburg vor 1870.

Ich mochte etwa 4 Jahre alt sein, als ich zum ersten Male mit der Mutter nach Straßburg reiste zum Besuch der Großmutter.

Über Raftatt und Stollhofen nach Kehl ging's und dann über die Schiffbrücke, und drüben stand die erste Rothose Posten. Dann kam der Paßkapitän und prüfte den großen Paß der Mutter; dann wurden die Koffer von den Zollwächtern sorgsam untersucht.

Endlich rollten wir durch die Tore Straßburgs mit den finstern Gewölben und den rasselnden Zugbrücken. In der Austerlitzergasse (Mezgerstraße) Nr. 16 wurde Halt gemacht: da wohnten Onkel und Tante mit ihren sieben Buben und zwei Mädchen; die stürzten alle herunter in die enge Gasse aus dem alten Kaufmannshause, in welchem ein Spezereiladen war.

Nach kurzem Gruß ging's dann zur Großmutter in die Elisabethgasse. Ach, ich könnte das Haus noch zeichnen, wie's ausah; ich bin auch später in alten Jahren hineingelaufen; aber 's war nicht mehr so. Unten wohnte damals ein Küfer, der seine Faßdauben im Hof in großen Türmen aufgestellt hatte; alles roch nach frischem Eichen- und Tannenholz. Oben wohnte die Großmutter. Um den inneren Hof lief ein breiter, gedeckter Holzaltan, auf welchem Blumentöpfe mit Nelken und Hauswurzeln standen; dann führte ein Gängelein, mit roten Backsteinen gepflastert, hinein in die heimeligen, niedrigen Stuben der Großmutter.

Wie traulich war's da drin! Alles so blink und blank, das große Himmelbett schneeweiß gedeckt; an der Wand hingen die schwarzen Schattenrißbilder der ehrbaren Vorfahren und der Spiegel, hinter dem die Kute, mit rotem Seidenband versehen, schon bedrohlich winkte.

Am Abend fing im Münster die tiefe Glocke an zu läuten, die Leute heimrufend, die sich vor den Toren herumtrieben, die geschlossen werden sollten. Der tiefe, wunderbare Glockenton, ich habe ihn immer summen hören!

Nach Emil Frommel. (Aus dem untersten Stockwerk.)

b. Eine Reise nach Straßburg nach 1870.

O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt, nun bin ich wirklich in deinen Mauern; ich habe deinen stolzen, herrlichen Dom, das Meisterwerk Erwins von Steinbach, mit eigenen Augen gesehen! Wie wundervoll ist schon die Stirnseite mit der prächtigen